

## EINER FÜR ALLE!

Predigt am Karfreitag 2. Korinther 5, 15-21



*Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. 15 Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 16 Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. 17 Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 18 Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. 19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt:*

*Laßt euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.*

Einer für alle! Das ist das Thema des Karfreitags. Ja, bei dem Opfer Jesu für uns am Kreuz kann nur Einer die Sünden der ganzen Welt tragen. Das ist Jesus Christus. Er hat auch keine Teamarbeiter, Helfer und Berater, die Ihm zur Seite stehen. Jesus macht das allein. Und zwar ganz allein. Und trotzdem ist sein Opfer am Kreuz so stark und so einflussreich, dass es nicht nur für sich und für seine Freunde reicht; auch nicht nur für seine eigenen Landsleute; auch nicht nur für seine eigenen Zeitgenossen, sondern für alle! Wirklich für alle! Für die ganze Welt! Heute stehen wir wieder einmal vor diesem Opfer. Wir staunen darüber und bewegen uns tastend zu Jesus hin. Nur bruchstückweise können wir das Wunder, das dort am Kreuz geschah, verstehen. Und wenn wir dieses Wunder am Kreuz auch nur schimmerhaft verstehen, ahnen wir es schon: dieses Kreuz hat nicht nur mit allen Menschen zu tun, sondern ich bin hier ganz persönlich auch involviert. Hier werde ich ganz persönlich mit meiner eigenen Sünde konfrontiert und ganz persönlich eingeladen, bei dem Kreuzesgeschehen dabei zu sein. Das Kreuz Jesu am Berg Golgotha in Jerusalem. Für mich! Wie kann ich mir das vorstellen? Auch, wenn Jesus **einmalig** und zu **einem** Zeitpunkt in der Weltgeschichte gekreuzigt wurde, sehe

ich, dass das Kreuz nie still steht, sondern immer in Bewegung ist. Durch die ganze Welt hindurch. Auch durch die ganze Geschichte hindurch. Immer wieder und immer wieder werden millionenfach Menschen angesprochen. Millionenfach begreifen sie es: IN China, in Iran, in Deutschland, in Australien, in Südamerika, in Afrika: Menschen aus der ganzen Welt begreifen es: Das Kreuz hat etwas mit mir zu tun! Man muss sich das so ähnlich, wie ein Zug vorstellen, der auf einem Mal an der richtigen Stelle steht und ich hier und jetzt vor der geöffneten Tür stehe. Da lädt Jesus mich ein, alles andere sein zu lassen. Ich soll mit Ihm weiterfahren. Dabei sein! Jesus für mich und für meine Sünde gestorben! Ich werde von der Dunkelheit ins Licht und vom Tod ins Leben gebracht. Natürlich gibt es in unserer Welt auch noch eine Reihe andere Züge mit denen wir mitfahren könnten. Die uns in Wahrheit auch immer völlig durcheinander bringen. Unsere Welt gleicht ja eigentlich ein beschäftigter Bahnhof mit ganz vielen Gleisen, mit ganz vielen Reisezielen und mit ganz vielen verschiedenen Zügen und Angeboten. Die Frage ist also auf welchen Zug ich nun aufsteigen werde? Für wen ich nun leben werde? Da gibt es so viele Beispiele: Und immer wieder stellen wir fest, dass die Angebote und die Lebenswege große Opfer von uns fordern: Der Bankmanager einer großen Bank setzt sein ganzes Leben aufs Spiel. Er opfert alles hin, damit er die besten Chancen für Aufstieg bekommen würde: Alle Zeit, seine Familie, seine Freizeit, selbst seine besten Freunde hat er willentlich geopfert. Nur damit er ganz oben heraus kommen würde. Aber, was nach oben geht, muss auch wieder nach unten kommen. Es gibt immer auch andere Aufsteiger und es gibt immer auch ein wieder Herabsteigen. Irgendwann kommt die Aktionärsversammlung. Der Manager hat ausgedient. Er muss den Platz räumen für jüngerer Menschen. Er kann nur noch als Hilfskraft in irgendeinem Nebengebäude arbeiten. Und plötzlich trifft es diesen Menschen, wie ein Schlag. Ich habe Fehler gemacht. Ich habe mein Leben für etwas geopfert, was letztendlich nichts anderes als ein falscher Zug in die falsche Richtung war. Ich bin verloren! Habe ich die falsche Wahl getroffen? Bin ich auf den falschen Zug gestiegen? Bin ich irgendwo gelandet, wo ich gar nicht hin wollte? Wie es dem erfolgreichen Geschäftsmenschen ging, so auch viele andere. In Hingabe und Opferbereitschaft fehlt es uns Menschen nicht. Der einer hat sein Leben für seinen Sport geopfert, der andere für Alkohol und Drogen. Der andere für seine Religion, indem er sich das eine schmerzliche Gesetz nach dem anderen auflädt. Das Leben opfern! Welch eine sinnlose Verschwendung das alles ist! Genauso, wie wenn jemand sinnlos durch die Gegend fährt, weil er auf den falschen Zug gestiegen ist. Und es führt alles ins Nichts und bringt auch nichts als Leid und Schmerzen! Unser Predigttext spricht heute davon, dass Gott die ganze Welt versöhnt. Und da spricht Er davon, dass Einer sich opfert für alle! Jesus dreht das Geschehen der Weltgeschichte ganz einfach um! Statt sich selber für sinnlose Ziele zu opfern, lädt Er uns ein, an seinem Opfer teilzuhaben. Er hat sich für uns geopfert. Und was mit dieser Versöhnung passiert, kann man sich ganz genau so vorstellen, wie wenn ein Zug, der in die falsche Richtung fährt, plötzlich aufs richtige Gleis und auf die richtige Strecke und zum richtigen Ziel gewendet wird. Versöhnung ist wie eine völlige Wende der ganzen menschlichen Geschichte. Zuvor waren wir in Feindschaft gegen Gott und sind alle schnurstracks auf dem Weg in die Hölle. Durch die Versöhnung in Jesus Christus wird die ganze Welt in eine andere Richtung gewendet. Die Feindschaft zwischen Gott und Menschen wird ein Ende gesetzt. Der Weg in den Tod wird total umgekehrt und wir fahren nun nicht mehr in den Tod, sondern in das Leben! Die gewaltige Wende, die am Karfreitag passiert ist, können wir uns überhaupt nicht vorstellen. Schon im weltlichen Bereich wissen wir, dass es sehr schwer ist zwei Feinde zu versöhnen. Wenn einmal Bomben gefallen sind und Menschen gestorben sind, kann man nicht aus heiterem Himmel hineinplatzen und sagen: „Ach, jetzt werden wir uns alle auf einem Mal wieder lieb haben und Freunde

werden....mit dem stressigen Krieg aufhören“ Nein, wir wissen aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, Feinde zu versöhnen. Wie viel mehr die Feindschaft zwischen Menschen und Gott? Wie viel größer der Weg zwischen Himmel und Hölle? Zwischen Tod und Leben? Die Versöhnung der Menschen mit Gott? Ja, das war kein einfaches Heimspiel. Das war ein ganz harter bitterer Kampf, der bis ins Letzte ging. Da musste Gott selber alles hingeben. Gott musste sich selber als Opfer hingeben. Kein anderes Opfer wäre stark genug gewesen, die Feindschaft zwischen Menschen und Gott zu überwinden.

Die Frage ist nur, warum es ein Opfer sein musste? Gott, der Himmel und Erde durch ein Wort geschaffen hat, hätte die Versöhnung doch sicher einfacher gestalten können, oder? Warum musste Gott, diesen langen Umweg über Jesus Christus am Kreuz gehen? Dieser Weg hat nicht nur Jahrtausende gedauert. Es hat unserem Gott, das Leben selbst gekostet. Was wir aus diesem langen schweren Versöhnungsweg verspüren können, ist dass die Sünde und die Trennung zwischen Menschen und Gott eine ganz persönliche Sache ist. Die Trennung der Menschen von Gott, ist nicht nur ein kleiner Betriebsunfall, sondern ist ein Angriff auf die Person Gottes selbst. Deshalb muss Er sich höchstpersönlich einsetzen. Der Fall der Menschen in Sünde ist Chefsache. Da muss Gott selbst eingreifen und retten! Denn die Trennung zwischen Menschen und Gott ist so schwerwiegend, dass sie weder durch Ignorieren, noch durch Hinwegschauen ihre Macht verlieren würde. Statt die Sünde zu ignorieren hat Gott sich unter ihrer ganzen schrecklichen Konsequenzen gestellt. Mit unserem Bild vom Zug gesprochen: Jesus ist selbst in den dahinirrenden Zug gestiegen und hat sich selbst ins Nichts fahren lassen. Das ist alles passiert, als Jesus dort 6 Stunden am Kreuz hing. Drastisch hat ER uns nicht nur unsere Sünde vor Augen gemalt. Drastisch hat Er dieselbe Sünde wirklich am Leibe getragen. Da kann ich nun hinschauen. Egal, wo mein Lebensplan und wo mein Zug nun gerade hinfährt. Mein Blick fällt auf Jesus. Ich erkenne mich selbst da in meiner ganzen Ohnmacht und elendigen Sinnlosigkeit. Und doch auch die Worte Gottes: „Für dich dahingeben!“ Indem ich so auf diesen Jesus schaue, werde ich mit ihm hineingenommen. Mein Tod wird sein Tod. Sein Leben mein Leben. Wenn Paulus uns heute diesen Christus als Versöhner vor Augen malt, will er uns einladen: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ Er will, dass wir in das Karfreitagsgeschehen mithineingenommen werden. Er will im Bild des Zuges gesprochen, dass wir auf den Zug des Kreuzes steigen und damit weiterfahren. Und da soll nicht nur ein Teil unserer Person mitfahren, sondern der ganze Mensch. Lasst euch versöhnen mit Gott, meint genau das! Unser Herz, Sinn und Verstand darf den Weg des Kreuzes mitgehen. Nachdem das einmalige Opfer Christi bereits vollbracht wurde, darf ich somit mit meiner ganzen Person mitfahren. Dazu will Paulus uns ermutigen:

So bitten wir an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Amen